

Bestimmt wird es mir morgen beim Packen für die Urlaubsreise so gehen: Man packt ja immer zu viel ein. Geht es ihnen auch so? Zu viele Jacken oder zu viele Schuhe oder zu viele Bücher, die man endlich mal mit Genuss lesen will. Ausser der Maskenfreiheit hat das Auto noch den zweiten Vorteil: Das Packen ist viel einfacher, wenn ich einfach alles einladen kann, als wenn ich mit dem Zug gehe und bei jedem Teil erst studiere: Brauch ich das? Brauch ich das nicht? Mindestens am Urlaubsort will ich dann das Auto stehen lassen und nur mit Velo oder Bus fahren. Aber das Packen vor der Reise bringt uns doch auf die Frage: Was ist wichtig zum Mitnehmen? Und was nicht? Was ist ganz wichtig für mein Leben? Für meine Zufriedenheit? Für mein Glück?

Das ist EIN Punkt, wenn Jesus seine Freunde aussendet: Was sollen sie mitnehmen? Ein Wanderstab ist keine gefährliche Waffe wie ein Messer oder eine Pistole. Wenn wir die Nordic-Walker sehen hier in Heerbrugg, dann ist es mit diesen Stöcken wie mit den Wanderstöcken vor 2000 Jahren: vor denen muss ich keine Angst haben.

Kein Brot und keine Vorratstasche mitnehmen: dafür brauchen die Freunde Jesu noch mehr Vertrauen zu den Menschen, wo sie hinkommen. Jesus macht, dass seine Freunde von den Menschen abhängig sind, wenn sie nicht hungrig schlafen gehen sollen. Das ist irgendwie typisch Jesus: er macht sich heute

abhängig von uns: noch deutlicher könnte er es ja gar nicht machen: er gibt sich uns und dann haben wir ihn wortwörtlich in der Hand in der heiligen Kommunion. Jesus macht sich von uns abhängig, damit der Wille seines Vaters geschieht, damit das Reich Gottes ein Stück weit Realität wird und spürbar wird im Sommer 2021, nicht zuletzt durch das, was wir tun und was und wie wir reden und wie wir miteinander umgehen. – Und wenn Jesus will, dass die Freunde, die er losschickt, abhängig sind von den Leuten, weil sie kein Brot und keine Vorräte dabei haben, dann will Jesus damit sicherlich auch eins: seine Freunde sollen nicht hochmütig sein! Wenn ich mir von Dir etwas erbetteln muss; wenn ich froh sein muss, dass Du mir etwas gibst: dann ist die Gefahr viel kleiner, dass ich hochmütig werde; dass ich denk, ich wäre etwas Besseres als Du; das schützt mich vor so einer unheiligen Haltung: «Ich kann alles selbst! ich hab alles selbst! ich brauch niemand! MIR kann keiner!» So eine Haltung würde mich nur einsam machen. Wir Menschen brauchen uns gegenseitig. – Es kommt mir in den Sinn: letzten Winter, als der Schnee besonders hoch lag, steckte mein Auto fest genau an der Stelle, wo die Schräge zur Garage anfängt, vorwärts ging nichts mehr und rückwärts ging nichts mehr. Wie lang würde ich wohl jetzt festsitzen! Ich würde total zu spät kommen! Drei Nachbarn kamen herangesprungen; im Nu war es geschafft; und wie dankbar war ich! – Die Freunde

Jesu werden den Menschen dankbar sein, wenn sie von ihnen etwas bekommen – etwas zu essen oder ein Bett für die Nacht –, das wird ihnen helfen, Respekt und Achtung vor ihnen zu haben. Beide Haltungen haben sie schon mitgebracht. Aber es hilft zusätzlich: Dankbarkeit schenkt Respekt und Achtung.

Kein Geld mitnehmen, das betont Jesus extra. Wir sind keine Wandermönche. Wir haben kein Armutsgelübde geschworen. Aber wie wichtig sind schon wieder die Aktienkurse und die Subventionsbetrügereien am Ende der Corona-Zeit! Schön mindestens, dass die Leute, auch in der Schweiz, trotz oder gerade wegen Corona wirklich viel gespendet und geholfen haben für Notlagen und Notfälle im letzten Jahr.

Spannend ist es noch, was die Freunde tun sollen, wenn sie irgendwo nicht aufgenommen werden und nicht gehört werden: einfach den Staub von den Füßen abschütteln und friedlich weitergehen. Das passiert so oft, dass Menschen mit dem, was sie brauchen und was sie nötig haben, nicht angenommen und nicht gehört werden. Jedem Menschen passiert das irgendwann. Viel zu oft. Der bekannte Psychologe Reinhard Haller aus Feldkirch hat ganze Bücher davon geschrieben, was ihm erzählt die Menschen erzählt haben, wie sie gekränkt und verletzt worden sind. Manchmal sogar ohne Absicht, manchmal vielleicht sogar mit Absicht. Kränkungen

können sehr verletzen, so ein Ärger kann tief und lange wirken. – Da ist das sehr wichtig, wenn wir Menschen genau das von Jesus lernen können, was er hier den Freunden aufträgt: einfach den Staub von unseren Füßen abschütteln – einfach loslassen, uns befreien lassen von so einem krankmachenden Ärger, wenn möglich verzeihen können – und friedlich weitergehen.

Die Freunde Jesu sollen im ersten Haus bleiben, das sie aufnimmt, sie sollen nicht im ganzen Ort von Haus zu Haus weiterziehen und sich überall bedienen lassen. Sie sollen nicht zu Schmarotzern werden. Keiner von uns will ein Schmarotzer sein. Wenn die Freunde Jesu hier nur immer in einem Haus bleiben sollen, dann bestätigt uns das. Wir dürfen uns gerne einmal so richtig verwöhnen lassen. Aber es ist gut, dass wir keine Schmarotzer sein wollen.

Und auch das gehört hier wieder mit dazu: sie haben viele Dämonen ausgetrieben, viele Dämonen besiegt. Wir wissen: Dämonen, das sind die berühmten Aber-Geister. Irgendwann melden die Aber-Geister sich bei jedem Menschen und wollen laut rufen in Deinem Inneren: «Aber das schaffst Du doch nicht. Aber das bringt doch nicht. Aber das hat doch keinen Sinn. Aber Du bist nicht gut genug.» Die Freunde und Freundinnen von Jesus zu allen Zeiten können diese Aber-Geister vertreiben und besiegen, sie sind stärker als diese bösen Dämonen. Amen.